



Papier ist nicht geduldig



Wälder Weltstand Wettbewerb

● „Papiermachern“ und ihren Ergebnissen auf der Spur ● Ein Kollektiv zeigte, was in ihm steckt

● Reportage über jene, die ewig unzufrieden sind und keinen Stillstand kennen

„Papiermacher“ einst und heute. Links oben: Zeitgenössische Darstellung aus dem „Ständebuch“ (16. Jahrhundert). Unser Foto: Das „Papierkollektiv“ aus der Sektion 15.

Am Wissenschaftsbereich Papiertechnik der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik an der TU Dresden wird seit Jahren auf der Grundlage kollektiver und persönlicher Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb eine kontinuierliche erfolgreiche Arbeit geleistet. Schon seit Jahren zählt der Bereich zu den Kollektiven der Sektion 15, die im sozialistischen Wettbewerb in Forschung, Lehre und politisch-ideologischer Wirksamkeit, aber auch hinsichtlich der Aktivitäten im Freizeitsport in der Kulturarbeit, der VMI oder bei Solidaritätsleistungen an der Spitze liegen.

Das Kollektiv Papiertechnik wurde als Gesamtsieger im Wettbewerb der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik in den Jahren 1975, 1976, 1978 und 1979 ausgezeichnet; es verteidigte im Ergebnis erfolgreicher Rechenschaftslegungen bisher alljährlich den Stammtitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Das Kollektiv trägt die Ehrenthel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ und „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin“.

Man stelle sich vor: Würden wir ein Jahr lang unser Altpapier verbrennen, müssten nahezu 3 Millionen Bäume geopfert werden, um den Papierbedarf in unserer Republik zu decken.

Wer denkt angesichts dieses Vergleichs nicht an die vielen altpapiersammelnden Kinder in unserem Land, die aus den rund 4 Millionen Haushalten Tausende Tonnen Zeitungen zu den Annahmestellen schaffen. Altpapier ist zum Hauptfaserstoff in der Papierindustrie der DDR geworden, werden doch jährlich mehr als 500 000 Tonnen davon verarbeitet.

Mit 45 Prozent Altpapieranteil nimmt die DDR international sogar eine Spitzenposition ein. Daß es dabei Methoden geben muß, mit deren Hilfe aus altem Papier neues, zu verschiedenen Zwecken brauchbares und bedruckbares Papier entsteht, leuchtet jedem ein. Daß wir nach solchen Verfahren sehr intensiv und äußerst zielstrebig forschen, ganz einfach aus volkswirtschaftlicher Notwendigkeit heraus und weil sparsamster Umgang mit Material zu den Prinzipien sozialistischer Wirtschaftlichkeit gehören, ist eigentlich leicht verständliche politische Ökonomie.

Wenn dann noch ein Wissenschaftsbereich der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik ganz hervorragende Ergebnisse in Sachen Papier erzielt und sich auch sonst an die Spitze stellt, geht es um

höhere Leistungen für die Stärkung unserer Republik, ist es wert, aber in Augenschein genommen zu werden.

Millionennutzen

„Ein Thema, das uns vier Jahre lang beschäftigt hat, ist abgeschlossen. Das Staatsplanthema ‚Verbesserung der optischen und mechanischen Eigenschaften von Altpapier‘ wurde drei Monate vorfristig erfüllt. Nutzen: 3,1 Mill. Mark pro Jahr.“ Diese sachlich-nüchterne Feststellung trifft Genosse Professor Jürgen Blechschmidt, Leiter des Wissenschaftsbereiches Papiertechnik, und ist durchaus nicht der Meinung, daß das nun unbedingt in die Zeitung müßte. Wir sind ein Kollektiv wie viele andere an der TU.“

Unser Ziel: Höchste Leistungen

Wie war das doch gleich, als das Staatsplanthema vor vier Jahren übergeben wurde? Professor Blechschmidt erzählt: „Wir sind ein kleines Kollektiv von 23 Mitarbeitern. Wir wollen uns bewähren, indem wir uns auf Schwerpunkte konzentrieren, die volkswirtschaftlich wichtig sind und wo wir Höchstleistungen vollbringen können. Das Thema ‚Altpapier‘ hat uns von Anfang an in Atem gehalten.“

Anlässlich der 150-Jahr-Feier der TU übergeben wir unserem Generalsekretär, Genossen Erich Honacker, die Verpflichtung, in noch kürzerer Zeit und mit noch besseren Ergebnissen unsere Aufgabe zu erfüllen.“

Dazu brauchten sie jede Hand und jeden Kopf. Der Weißgrad des neuen Papiers reiche noch nicht aus; die Festigkeit entsprach noch nicht den geforderten Werten. Also weiter testen. Altpapier ist immerhin rund 1,6mal im Umlauf. Das heißt: die Eigenschaften müssen reaktiviert werden, damit die ursprüngliche mechanische Festigkeit des Papiers wieder erreicht wird.

Das war zudem eine lohnende Aufgabe für Studenten der Sektion, insbesondere der Fachrichtung Papiertechnik, dessen Jugendobjekt sich auch mit eben dieser Aufgabe beschäftigte. Es ging um optimale Eigenschaften des Papiers.

„Wenn wir Höchstleistungen erreichen wollen, dann müssen wir den Höchststand kennen, und nicht nur aus der Literatur.“ Die Wissenschaftler betreiben umfangreiche Analysen. Ihre Meinung: Wir müssen noch mehr Möglichkeiten schaffen, um eine Einsatzquote von 50 Prozent Altpapier zu überschreiten.“ So ist es auch in den Beschlüssen des IX. Parteitag fixiert, und darüber, sind sich die „Papiermacher“ klar, die Stärkung der ökonomischen Leistungsfähigkeit unseres Landes ist die zentrale Frage. Davon hängen entscheidend die Fortschritte in allen Bereichen des Lebens ab.

Kollegin Dörfelt, technische Mitarbeiterin und Kulturobmann, schätzt ihr Kollektiv so ein: „Wir ziehen alle an einem Strang, weil jeder mit der Problematik vertraut ist und um die Größe der Aufgabe weiß. Bei uns herrscht eine offene, kameradschaftliche Atmosphäre. Man muß wissen, wovon es geht, und wir sorgen dafür, daß jeder einzelne seine Verantwortung kennt und wahrnimmt.“ Genosse Steinert, Parteigruppenorganisator, fügt hinzu: „Wir verlangen von unseren Genossen, daß sie sich immer an die Spitze stellen und Schrittmacher sind, wenn es gilt, Neues auszuprobieren und durchzusetzen.“

Arbeitsklima, in dem Schöpfer- und Verantwortungsgefühl gedeihen

Eines fällt im Gespräch auf – sie nennen sich nicht nur Kollektiv, sie sind auch eins. Und sie haben ihren Stolz. Genauer: Ihren Berufsstolz. Aber Berufsstolz und Stolz auf ihre Leistungen, auf ihren Staat, in dem sie sich voll verwirklichen können – ist das eigentlich zu trennen?

„Bei uns kann es nicht so sein, daß wir um 7 Uhr den Kittel an und ihn um 16.15 Uhr wieder ausziehen“, wirt Professor Blechschmidt in die Debatte um Kollektivbewußtsein und Spitzenleistungen. Und ist nicht die Bereitschaft eines jeden Mitarbeiters, vielfältig einsetzbar zu sein, Ausdruck eines Arbeitsklimas, in dem Schöpfer- und Verantwortungsgefühl und darum auch sozialistische Persönlichkeiten gedeihen? Wir halten es so“, berichtet Vertrauensmann Dr. Paasche, „daß jeder genau über unsere Grundzielstellung informiert ist und Raum zu eigenen Aktivitäten bleibt. Es liegt nun an uns, wie wir die Kollegen anspornen, selber schöpferisch tätig zu werden. Jeder soll selbst zu eigenen Verpflichtungen kommen.“

Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten ist keine Hau-ruck-Aktion

Kollektivbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl – das ist auch eine Sache des Begreifens, des Willens. Da ging es zum Beispiel um die Zeit. Früher wurden die Gewerkschaftsversammlungen während der Arbeitszeit abgehalten, nun finden sie außerhalb der Arbeitszeit statt. Das hatte so manche Diskussion – Professor Blechschmidt kennt sein Kollektiv und kann mit gutem Grund optimistisch sein. „Entscheidend ist, daß wir uns alle Stück für Stück einer sozialistischen Persönlichkeit nähern, daß es hier keinen Stillstand gibt.“ Dazu gehört auch, daß sich der Bereichleiter die Zeit nimmt, mit seinen Mitarbeitern zu sprechen, deren Ansichten zu erfahren. „Probleme, die man nicht kennt, kann man nicht lösen“, ist seine Meinung. Kollegin Dörfelt kann dieses kameradschaftliche Verhältnis nur bestätigen: „Bei uns stirbt keiner an Herzdrücken, hier wird alles ausdiskutiert.“

40 Jahre an der TU. Jetzt arbeitet er verkürzt, „man ist halt nicht mehr Jüngste.“ Ein ganzes Leben lang Sport getrieben (auch heute noch), hat ihn jung erhalten. Was ihn noch immer in die Werkstatt treibt? „Hier ist ein schönes Arbeitsklima, die Arbeit macht Freude, ich weiß, daß ich gebraucht werde. Und schließlich muß man immer eine Pflicht haben.“

Wir erhalten Wald, sparen teure Importe

Die Überführung wesentlicher Forschungsergebnisse in die Praxis (die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem VEB Kombinat Zellstoff und Papier Heidenau sichert günstige Überführungsmöglichkeiten) bringt einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen.

Das Entfärbverfahren, das sogenannte Deinking-Verfahren, wurde von den Wissenschaftlern und Studenten gemeinsam mit ihrem Praxispartner so weiterentwickelt, daß der Weißgrad des Altpapiers nun um zehn Prozent höher liegt. Die auf diese Weise gebleichte Papiermasse kann auch dort eingesetzt werden, wo bisher nur Primärfaserstoffe die hohen Qualitätsansprüche erfüllten. Das bedeutet nicht nur Erhaltung von Wald, sondern auch Einsparung von Importen. „Die Preise wichtiger Rohstoffe und Energieträger ... stiegen weiter an. Das haben wir in Rechnung zu stellen. Daraus haben wir die Konsequenzen im Sinne unseres Wegs der Vollbeschäftigung, des Volkswohlstandes und der Stabilität zu ziehen.“ (Genosse Erich Honacker auf der 10. Tagung des ZK der SED.) Diese Konsequenz haben sich die Papiertechniker zur Aufgabe gemacht, sie bestimmt ihr Handeln.

Auf die Papiertechnik ist Verlaß

Der 30. Geburtstag unserer Republik ist der beste Anlaß, neue Verpflichtungen einzugehen. Multiplizierkarton mit 100 Prozent Altpapieranteil – heißt ein neues Ziel, das Wissenschaftlern, Mitarbeitern und Studenten des Bereichs erneutes Ringen um beste Lösungen abverlangt. Es gilt, ein mehrlagiges Flächengebilde herzustellen, das gute Bedruckbarkeits- und Verarbeitungseigenschaften aufweist und nicht zuletzt durch ästhetisches Aussehen vielfältige Verwendung findet. „Wenn wir das schaffen, nehmen wir mit dieser Entwicklung eine Spitzenstellung im Weltmaßstab ein“, erläutert der Leiter des Kollektivs. Erste Versuche haben schon stattgefunden.

Das Kollektiv Papiertechnik steht hinter dieser neuen Aufgabe, und es ist nicht übertrieben, von Begeisterung zu sprechen, die sich in kämpferischer Haltung in schöpferischer Aktivität widerspiegelt.

So wird es uns möglich sein, wie Genosse Honacker auf der 10. Tagung formuliert, „den erreichten materiellen und kulturellen Lebensstandard zu sichern und auszubauen. Weitere Ideen und tatkräftige Arbeit zur Stärkung der DDR wird unsere besondere Politik zum Wohle des Volkes fortsetzen. Auf die Papiertechniker ist dabei Verlaß!“



In diesem Bericht geht es auch um unseren Wald.



Exakte Abrechnung und neue Initiativen

Wenn vom Wettbewerb die Rede ist, geht es vor allem um die regelmäßige Kontrolle und exakte Abrechnung der Verpflichtungen. Letzteres muß nicht unbedingt so trocken und in Arbeitsräumen zugehen. Das Kollektiv hält mehr davon, sich auch mal in anderer Umgebung und ohne Arbeitskleid über Geleistetes zu unterhalten. Da muß jeder Rede und Antwort stehen, und keinem ist es egal, wie seine Arbeit eingeschätzt wird. Diese regelmäßigen Abrechnungen bewegen jeden und sind stets Ausgangspunkt neuer Ideen und Aktivitäten.

„Die offene Atmosphäre in unserem Kollektiv wissen alle zu schätzen. Jeder kennt die Probleme und Sorgen und weiß, daß auch der kleinste Hinweis gefragt ist. Unser Optimismus, eine Lösung – und dazu eine gute – zu finden, geht nie verloren.“ Tatkraft und Entschlossenheit sprechen aus den Worten Professor Blechschmidts.

„Ich weiß, daß ich gebraucht werde“

Das Vertrauen zueinander, Kollegialität, das Wissen um die gemeinsame Aufgabe zählen sich immer auf. Da ist der Genosse Finke, 75 Jahre, Dreher- und Mechaniker, ein Fuchs auf seinem Gebiet, über



Im Disput um beste Lösungen. 2. von links: Genosse Prof. Blechschmidt.